

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeigen
„Tageblatt“, Riesa

Amtsblatt

Bezugspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 190.

Mittwoch, 18. August 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch andere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der factel. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelgenossen für die Kammer des Ausgabebezugs bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die zum Neubau einer Verbindungsbahn vom Bahnhof Röderran nach Truppenübungsplatz Zeithain erforderlichen Hochbauten bestehend in:
A. Warte Halle auf Bahnhof Röderran.
B. Warte Halle, Schuppen und Werkstatt auf Bahnhof Zeithain.
C. Bedeckte Kopf- und Seitenrampe auf Bahnhof Zeithain.
D. Nebenanlagen.

sollen in öffentlicher Verdingung in einem Loos vergeben werden.

Pläne und Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer Dresden-Albertstadt, Administrationsgebäude, Flügel B. Zimmer 79 zur Einsicht aus und sind daselbst Verdingungsanschlüsse gegen Erstattung der Selbstkosten zu entnehmen. Angebote sind versiegelt und mit

der Aufschrift: „Hochbauten für Verbindungsbahn Röderran-Zeithain“ bis **Mittwoch, den 25. August**, Vormittags 10 Uhr postfrei an die oben bezeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. **Verh. Garnison-Bauinspektor.**

Nächsten **Sonnabend, den 21. August 1897**, Vormittags 11 Uhr sollen von dem unterzeichneten Regimente

ausgemusterte **Diebstahlsperde** im Barackenlager bei **Zeithain** öffentlich meistbietend versteigert werden.

Truppenübungsplatz Zeithain, am 18. August 1897.
1. Königs-Jüfaren-Regiment Nr. 18.

Felix Faure,

der Präsident der französischen Republik, hat heute Mittwoch seine Reise nach Rußland angetreten, um den Besuch zu erwidern, den ihm im vorigen Jahre Zar Nikolaus II. in Begleitung seiner Gemahlin gemacht hat. Am Montag Morgen 10 Uhr wird er in Kronstadt eintreffen und vier Tage Gast des Zaren sein.

Wenn man die Vorgeschichte der Petersburger Reise Faures kurz ins Gedächtnis zurücksucht, so kann man ein stilles Lächeln nicht unterdrücken. Es ist ja begreiflich, daß ein Volk, das so viel auf die schöne Außenwelt, auf die Repräsentation und Pose gibt, sich ernsthaft den Kopf darüber zerbricht, wie die natürliche Schlichtheit der bürgerlichen Demokratie dem Glanze höfischer Bräute und höfischer Uniformen gegenüber sich am besten in Szene setzt. Das ist ja nun im vorigen Jahre in Paris gelungen, in Petersburg aber wird der wirkungsvolle Hintergrund für den Präsidenten Frankreichs fehlen — und könnte es da dem einfach bescheidenen Faure nicht auch so gehen, wie in Paris, wo ein marokkanischer „Diplomat“ den glänzend bestellten Vorreiter für den wichtigsten Mann Frankreichs gehalten hat?

Und dann die andere wichtige Frage — welchen Weg wird das Staatsoberhaupt einschlagen, um nicht durch irgend welche deutliche „Judringlichkeit“ belästigt zu werden? Was ist nicht darüber alles geschrieben worden in Frankreich! Gelehrte Franzosen haben schließlich selbst die Weisheit des Spottes darüber geschwungen, und der „Figaro“ hat sogar vorgeschlagen, daß sich Faure des Nordpolfahrers von Dr. Andree bedienen solle, um nur ja dem deutschen Kaiser auszuweichen! Die Unermülichkeit, mit der diese Angelegenheit in Frankreich besprochen wurde, leitet zu den politischen Fragen über, die mit der Reise Faures verknüpft sind.

Hier hat unser Kaiser den Franzosen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der glänzende Empfang des deutschen Kaiserpaars in Petersburg, die zwischen beiden Kaisern gewechselten Versicherungen der Freundschaft und der Friedenspolitik konnten an der Seine ihren Eindruck nicht verfehlen. Ein so freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland schließt notwendig ein Bündnis Frankreichs mit Rußland zu gemeinsamem Vorgehen, namentlich wegen Elsaß-Lothringen, aus. Das muß jeder Franzose sagen. Was bleibt da noch von der vielbesprochenen russischen Freundschaft, fragen die unabhängigen Blätter. Mit sauerlicher Miene hat man in Paris auch wahrgenommen, daß in Rußland Anstalten getroffen sind, um die Begeisterung für Herrn Faure einzutümmeln. Das große Fest, das die Stadt Petersburg dem Präsidenten der französischen Republik geben wollte, ist auf höhere Wunsch aus dem Programm gestrichen, und ebenso soll die Einladung Mosklaus an Faure unterbleiben. Diese Umstände schließen natürlich nicht aus, daß der französische Präsident mit ausgeführter Höflichkeit, ja mit Begeisterung aufgenommen wird.

Deutschland hat schon die Pariser Jarenteise mit gelassenem Gleichmuthe aufgenommen. — es hat keine Ursache, dem bevorstehenden Austausch russisch-französischer Gesandte eine andere Haltung entgegenzubringen. Nach allen Ueber-schauungsmöglichkeiten und freundschaftlichen Versicherungen wird, wie im vorigen Jahre bei den Pariser Festen, das alte Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich bestehen bleiben. Ja, gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß Herr Faure in Petersburg die Sicherung des Friedens nicht weniger wird betonen können, als es die beiden Kaiser gethan haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wie ein Berliner Blatt wissen will, wird Herr Rabolin, der deutsche Botschafter in Petersburg,

gegen Ende des Jahres diesen Posten verlassen, um als Botschafter nach London zu gehen. An seine Stelle werde der jetzige Gesandte in Kopenhagen, Herr v. Rüdern-Wächter, treten. Graf Doyfeld, der derzeitige Botschafter in London, werde in den Ruhestand treten.

Eine Berliner Korrespondenz hat in unbestimmter Form angedeutet, daß der Senatspräsident beim Reichsgericht, Dr. P. Kayser, wieder nach Berlin versetzt werden würde. Dzu erzählt der „Hamb. Kor.“: Diese Angabe bezieht sich auf das Gerücht, daß Dr. Kayser zum Präsidenten des Obergerichtswahlgerichts in Aussicht genommen sei, dessen bisheriger Chef, Wirkl. Geh. Rath Perus, zum 1. October um seinen Abschied nachgesucht hat. Aus mehreren Gründen ist diese Ernennung wahrscheinlich.

Der neue Staatssekretär des Reichspostamts, v. Bodenstedt, geht in seinen Reformen dem bürokratischen Joppe erfreulicher Weise energisch zu Leibe. So hat er an die Oberpostdirektion neuerdings zwei Verfassungen erlassen. In der einen wendet er sich gegen die gestraubte, weit-schweifige Darstellung von amtlichen Vorgängen u. s. w. und verlangt eine präcise Fassung. In der anderen Verfassung bekämpft er die eingerissene Unsitte, bei Besprechungen, Auszeichnungen von Vorgesetzten, die devotesten Glückwünsche an den Betreffenden zu richten.

Zur Abwehr des Wagenmangels bei dem bevorstehenden Herbst- und Winterverkehr, welcher allem Anscheine nach wieder sehr stark werden wird, sind von den Staatsbahn-Verwaltungen alle Vorkehrungen getroffen worden. Um diesen einen zweifellosen Erfolg zu sichern, werden nunmehr die Industriellen und Fabrikanten aufgefordert, auf möglichst frühzeitige Deckung des Herbstbedarfes Bedacht zu nehmen und die zum Fabrikationsbetrieb erforderlichen Rohprodukte, wie Kohlen u. s. w. frühzeitig und in möglichst größeren Mengen zu beziehen und anzusammeln, mit dem Hinweis darauf, daß die An-sammlung eines Kohlenvorrathes den Fabrikationsbetrieb bei plötzlich eintretendem Wagenmangel vor Störungen sichert. Auch könnten Naturereignisse, wie Hochwasser, Schneeein-werungen eintreten und den Bahnbetrieb unterbrechen, an welchen Uebelständen die Bahnverwaltung schuldlos sei.

Der am Montag nach zweitägiger Beratung geschlossen, aus 84 deutschen Städten besuchte Verbandstag der deutschen Kriegs-veteranen beschloß, den Fürsten Bismarck zum Ehren-mitglied zu ernennen und den nächstjährigen Verbandstag in Dresden abzuhalten. In einer Resolution, welche durch Jmmmediatung dem Kaiser übermittelte werden soll, weist der Verband die gegen ihn kürzlich ausgesprochenen Ver-dächtigungen, als ob er die alten Soldaten gegen ihre Führer verhetze und gegen die wohlwollenden Absichten der Regierung Mißtrauen erzeuge, als Verleumdung zurück.

Vom slavischen Kriegsschauplatz kommen wieder einige Nachrichten über Ausschreitungen, so aus Dux, wo es der Polizei bei der herrschenden Erbitterung nur schwer möglich ist, Ruhe zu stiften. Ferner wurden am Sonntag in La-bodach Deutsche, die vom Feste der Sädmart in Gottschee zurückkehrten, auf dem Bahnhofs, wo übrigens Sicherheitsmaß-regeln getroffen waren, von der angesammelten slovenischen Menge beschimpft und in einer Weise bedroht, daß die Wache einschreiten mußte. Die Gäste begaben sich unter polizeilicher Bedeckung nach der Stadt, wurden aber trotzdem von der Menge mit Rufen wie „Schlagt die deutschen Hunde tod!“ begleitet. — In Prag sind, wie man der „Voss. Ztg.“ schreibt, seit einigen Tagen tschechische Ausschreitungen gegen Deutsche an der Tagesordnung, die mit den Prager Botschaften in Zusammenhang stehen, worüber die tschechischen Blätter lägenhafte Berichte gebracht haben. Infolge dessen ist eine gereizte Stimmung bei den Prager Tschechen bemerk-bar, die sich zunächst darin äußert, daß Deutsche in den Prager Gasthäusern nur deshalb mißhandelt wurden, weil sie

deutsch sprachen. Die Prager Polizei beschäftigen jetzt acht in Gasthäusern vorgekommene Ausschreitungen. Wie ver-lautet, bildete sich ein eigener, aus leidenschaftlichen Deutschen-hässern bestehender Ausschuß, der sein Augenmerk darauf richtet, daß in tschechischen Gasthäusern kein deutsches Wort gesprochen werde. Bezeichnend ist der eigenmächtige Beschluß des Prager Stadtraths, wonach die in öffentlichen Anlagen angebrachten doppel-sprachigen Rundmachungen der Prager Polizei-Direktion durch ausschließlich tschechische Rundmachungen ersetzt wurden. Die Polizei-Direktion dürfte gegen diese Willkür einschreiten und neuerdings doppel-sprachige Verord-nungen anbringen. Große Ausschreitungen fanden Sonntag in dem bei Prag gelegenen Ausflugsorte Scharka statt, wo ein deutscher Kontorist von Tschechen mißhandelt, ein anderer mehrere Hundert Meter geschleift, geprügelt und angespuckt wurde. Die zum Schutze der Deutschen herbeigekommene tschechische Wache wurde von etwa 60 Tschechen mit Steinen beworfen.

Das Geschenk des Sultans, das dieser zu Beginn der griechisch-türkischen Verwicklungen dem deutschen Kaiser gemacht hat, ist in Berlin eingetroffen. Die Gabe des Großherrn besteht aus einer Sammlung alter, wert-voller Gemälde deutscher Herkunft. Mit ihrer Auswahl war der türkische Kriegsminister, dem das Waffen-Museum zu Stambul unterstellt ist, betraut. In den Rügen und Ge-schäften des Krieges hatte der Minister jedoch zunächst wenig Zeit, dem Auftrage seines kaiserlichen Herrn die genügende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nach Abschluß des Waffenstill-standes wurden die Waffen zusammengestellt und, nachdem ihre Auswahl den Befehl des Sultans gefunden hatte, nach Berlin gesandt. Das Geschenk besteht aus sechs Kanonen, Trophäen aus Schlachten, die die Osmanen einst gegen deutsche Heere geschlagen und gewonnen haben. Sie ent-stammen dem 16., das eine Gussguss sogar dem 15. Jahr-hundert. Alle sechs sind in ihrer fein ziselirten Arbeit wahre Rabinetsstücke mittelalterlicher Schmiedekunst. Sie sind nach der Wohnsitzzeit jener Zeiten mit Sonnensprachen versehen, von denen eines den Osmanen so gut gefallen hat, daß sie es aus dem Landsknechtdeutsch ins Türkisch überlegt und in das Kanonrohr eingegossen haben. Dem Kaiser wird die in-teressante Sammlung bald nach seiner Heimkehr nach Pots-dam vorgeführt und übergeben werden.

Oesterreich. Wren Hofkammer und Majestäts-beleidigung sind die österreichischen Charaktere Dojer aus Eger und Eins aus Riß verhaftet worden. Beide sprachen seiner Zeit bei einer in Paris (Sachsen) erfolgten Kinobehauptung der Deutsch-Oesterreicher gegen das babylonische Regiment. Den Versammlungen wohnten ezechisch: Spitzel bei, welche, wie es scheint, lägenhafte Berichte nach Wien sandten. Glaube Baden durch solche Mittel die Deutschen beruhigen zu können?

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 18. August 1897.

Die zum Neubau eines Garnisonlazareths auf dem Truppenübungsplatz Zeithain ausgeschriebenene Schweiße- und Eisenarbeiten wurden angedboten von R. U. & Hildebrandt, Dresden mit M. 4007,98; Osanna, Großenhain mit M. 4052,88; Gebr. Barnewitz, Dresden mit M. 4047,64; Raumann, Dresden mit M. 4303 14; Böhme, Röderran mit M. 4411,98; Günther, Müllitz mit M. 4508,46; M. Adler, Dresden mit M. 9562,04. — Die Preisunter-schiede sind also hier ganz beträchtliche.

Die zum Neubau der Verbindungsbahn vom Bahn-hof Röderran nach Truppenübungsplatz Zeithain erforderlichen Hochbauten werden in vorliegender Nr. zur Verdingung in einem Loos ausgeschrieben. Das Nähere ist aus der b. g. k. Bekanntmachung im amtlichen Theile ersichtlich.

Am vergangenen Mittwoch oder Donnerstag in de